



Montageanleitung der Hecht/Zander-Spinnrute



Montageanleitung

1. Die mittlere Stationärrolle wird an der Rute montiert.
2. Den einwandfreien Sitz und sicheren Halt der Rolle an der Rute prüfen.
3. Den Schnurfangbügel der Rolle öffnen.
4. Von der Rolle ausgehend, die Schnur durch sämtliche Schnurlaufringe der Rute ziehen.
5. Am Ende der Schnur wird der mittlere Wirbel mit einem halben, gekonterten Blutknoten befestigt.
6. Der Knoten ist durch Zugprobe zu überprüfen.
7. In den Karabinerteil des Wirbels wird ein Ende des Stahlvorfaches eingehängt.
8. Karabiner des Wirbels schließen.
9. An dem freien Ende des Stahlvorfaches wird der Kunstköder befestigt.
10. Das Stahlvorfach wird an seinen Verbindungen auf
11. Schnurfangbügel der Rolle schließen.
12. Die Bremse der Stationärrolle wird entsprechend der Festigkeit der Schnur und ihrer Verbindungen justiert.
13. Folgendes Zubehör muß mitgeführt werden:
 - a) Landungshilfe
 - b) Meßgerät
 - c) Betäubungsgerät
 - d) Messer
 - e) Hakenlösezeange
 - f) Rachensperre

Die am häufigsten gefangenen Fischarten mit dieser Fischereimethode sind Zander, Hecht, Wels und Groß-Salmoniden (Seeforelle).



ACHTUNG!

Haken und Kleinteile nicht in die Reichweite von Kindern und Haustieren gelangen lassen. Der Gebrauch dieser Artikel darf nur unter Anleitung erwachsener Personen erfolgen.

HoSpo

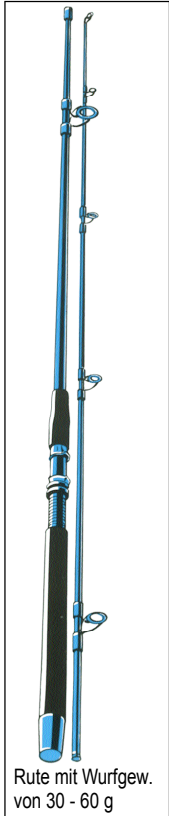
© Nachdruck und auszugsweise Veröffentlichung nur mit Genehmigung des HoSpo-Verlag, 51674 Wiehl - GERMANY -

Das Fischen mit der Hecht/Zander-Spinnrute

Spinnfischen ist das Fischen mit Rute, Rolle und Kunstköder auf Fische, die sich von anderen Fischen ernähren. Ideal mit der leichten Spinnrute zu befischen sind Forelle, Barsch und Döbel, mit der schweren Spinnrute Hecht, Zander, Waller und Rapfen.

Die Ausrüstung

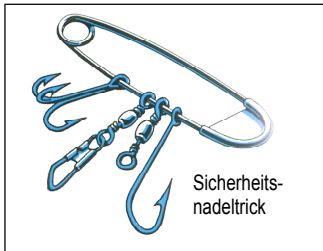
Das Gerät zum Spinnfischen unterliegt den härtesten Belastungen. Bei den Rollen greift der engagierte Spinnfischer zur Stationärrolle mit Schnell-auslösesystem oder gleich zur Revolvergriffrolle mit Multirolle. Wichtig ist, auch bei der leichten Spinnrute, ein Stahl-vorfach von mindestens 15 cm Länge. Kommt doch – außer in Forellenregionen – der Hecht in denselben Gewässern vor, in denen auch Barsch und Döbel heimisch sind.



Rute mit Wurfgew. von 30 - 60 g

Ein notwendiges Hilfsmittel ist ein vorschaltbarer Anti-Kink. Durch den stetigen Zug läßt sich ein allmähliches Verdrallen der Schnur und damit ein vorzeitiger Schnurverschleiß und Bruch nicht verhindern. Diese Gefahr wird durch einen Anti-Kink gebannt.

Ein kleiner Trick, der hilft, alles was Ösen hat, ordentlich aufzubewahren, ist der Sicherheitsnadeltrick.



Sicherheitsnadeltrick

Neben dem notwendigen Zubehör sollte man Silberfolie und Lippenstift mitnehmen. Mit der Silberfolie werden dunkle Köder aufgehellt, roter Lippenstift gibt ihnen mehr Reiz.

Die Köder

Für die Wahl des Köders gilt folgende Faustregel:

Trübes Wetter, trübes Wasser, klares Wetter, klares Wasser = helle Köder, = dunkle Köder.
Wer untermaßige Fische im Gewässer vermutet, benutze Kunstköder mit Einzelhaken oder kneife vom Drilling zwei Haken ab. Der waidgerechte Angler drückt noch den Widerhaken platt.

Damit ein Fisch nicht von außen gehakt wird, muß darauf geachtet werden, daß der Haken nicht starr angebracht ist.

Das Fischen

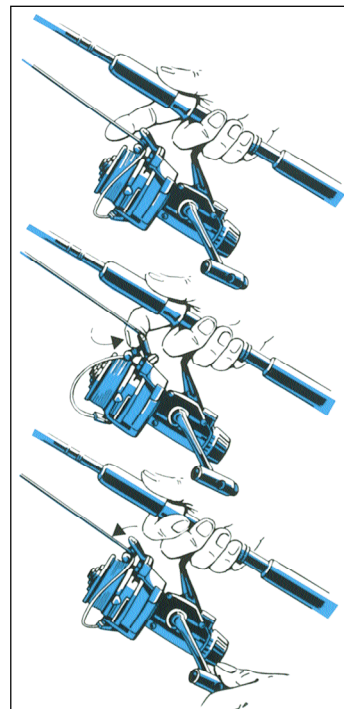
Um erfolgreich mit dem Kunstköder zu

fischen, versucht man, so viele Sinnesorgane wie möglich der Raubfische anzusprechen. Schon beim Auswurf und Aufschlagen des Köders auf der Wasseroberfläche wird der erste Sinn – der Gehörsinn – des Fisches angesprochen. Das laute Geräusch des aufschlagenden Köders erschreckt die meisten Fische und verscheucht sie. Daher sollte man mit dem Köder aussichtsreiche Fangplätze „überwerfen“.

Mit ihrem Gehörsinn orientieren sich Raubfische sehr stark an den Freßgeräuschen karpfenartiger Fische. Diese Geräusche werden durch die Schlundzähne erzeugt. Das Aufeinanderschlagen der Zähne versuchen wir bei Kunstködern mit zwischen- oder eingebauten Perlen zu imitieren. Diese finden Sie häufig auf der Achse der Spinner sowie im Inneren der Wobblers.

Durch diese imitierten Freßgeräusche erregen wir die Aufmerksamkeit des Raubfisches auf seine vermeintliche Beute. Er setzt seinen zweiten Sinn – das Seitenlinienorgan – zum Fühlen und Tasten ein. Dieses Seitenlinienorgan ermöglicht es allen Fischen, kleinste Wasserbewegungen bzw. Verdrängungen des Wassers wahrzunehmen und zu fühlen.

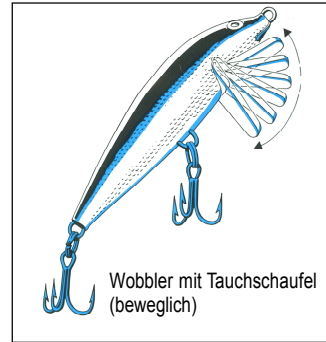
Neben der enorm hohen Sensibilität des Organs verhilft die hohe Dichte des Wassers (Wasser ist ca. 300 mal dichter als Luft) dem Raubfisch seine vermeintliche Beute bereits



auf große Entfernung zu „ertasten“. Die Druckwelle des Spinnerblattes, die starken Ausschläge des Blinkerkörpers, die Vibrokörper im Wobbler und Kunststoffköder erzeugen dieses „Tastprofil“.

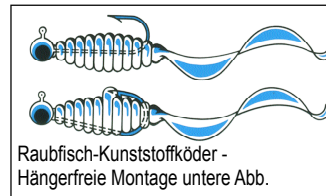
Nähern sich Beute und Fisch, kommt der nächste Sinn – der Geruchssinn – ins Spiel. Fische haben einen besonders ausgeprägten Geruchssinn und können selbst winzigste Geruchspartikel noch wahrnehmen. Der Geruch eines Beutefisches kann mit Aromen imitiert werden, welche vor, an oder in dem Köder (Kunststoffköder) befestigt werden.

Nach Ansprechen dieser drei wichtigsten Sinnesorgane der Raubfische fehlt als letzter Schlüsselreiz zum Biß nur noch das Sehen der Beute. Bei Übereinstimmung aller vier Schlüsselreize Hören, Fühlen, Riechen, Sehen erfolgt der Anbiß des Räubers.



Wobbler mit Tauchschaufel (beweglich)

Beim Anbiß kommen die letzten beiden Sinne – Geschmack und körperliches Fühlen – zum Tragen. „Schmeckt“ die vermeintliche Beute falsch und fühlt sie sich im Maul des Räubers hart und unnatürlich an, wird diese sofort wieder losgelassen. Hier hilft nur die schnelle Reaktion des Anglers, welcher den Anbiß mit einem entsprechenden Anschlag quittiert.



Raubfisch-Kunststoffköder - Hängerfreie Montage untere Abb.

Bei entsprechend mit Aromen präparierten weichen Kunststoffködern merkt der Raubfisch seinen Fehler nicht so schnell, und der Anbiß kann auch mit Verzögerung gesetzt werden.

Zum richtigen Befischen eines Gewässers muß zuerst die Wassertiefe festgestellt werden. Nach dem Auftreffen des Kunstköders auf dem Wasser beginnt man gleichmäßig zu zählen, und zwar so lange, wie die Schnur von der Rolle läuft. Man merkt sich die Zahl, bei der die Schnur stoppt und der Köder den Grund erreicht hat (z.B. acht). Will man in diesem Gewässer den Köder knapp über den Grund führen, legt man beim nächsten Wurf den Schnurfangbügel bei der gezählten Zahl sechs um und fängt an, den

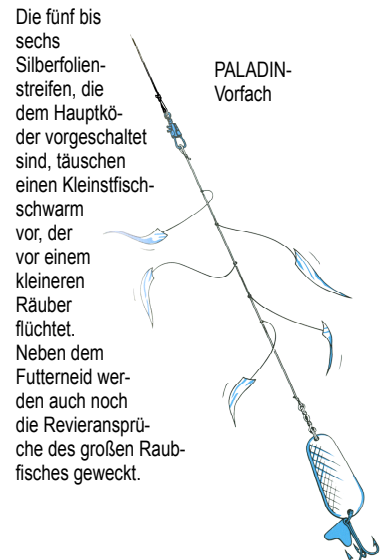
Köder einzuziehen. Diese Methode kann natürlich nur mit sinkenden Ködern wie Blinker, Spinner, Kunststoffköder oder sinkende Wobbler angewandt werden.

Ideal geführt wird mit der Rutenspitze zur Wasseroberfläche hin. Die Führung sollte unregelmäßig sein und dem Räuber leichte Beute vorgaukeln. Wer eine größere Fläche befischen und einen zusätzlichen Anreiz für die Räuber ausüben möchte, versucht, die Rutenspitze während des Führens hin und her zu bewegen. Sinkende Kunststoffköder werden durch Heben und Senken der Rutenspitze bei gleichzeitigem Einholen geführt. Der Kunststoffköder reizt den Raubfisch besonders stark, die Zahl der Bisse ist überdurchschnittlich hoch. Da der größte Reiz vom nicht mit Haken bestückten hinteren Teil des Köders ausgeht, kommt es immer wieder zu Fehlbissen von meistens jungen, untermaßigen Räubern.

Wer oft in hindernisreichen Gewässern fischt, kann den Kunststoffköder hängerfrei gestalten. Dazu wird der Köder in der in der Zeichnung aufgeführten Art angebracht.

Mehr Erfahrung verlangt das richtige Führen von Wobblern. Es gibt eine Vielzahl von verschiedenen Ausführungen. Selbst Profis kennen nicht alle.

Als Faustregel gilt bei Schwimmwobblern mit Tauchschaufel: Je schneller der Einzug oder das Schleppen, um so tiefer taucht er. Bei Wobblern mit verstellbarer Schaufel gilt: Je höher die Schaufel, um so tiefer läuft er, je tiefer die Schaufel, um so flacher läuft er. Bei zu vielen „Nachläufern“ während des Fischens sollte man den Futterneid des Räubers wecken. „Nachläufer“ bedeutet, daß der Fisch den Köder bis zum Ufer verfolgt, ihn aber nicht nimmt. Mit dem „Paladin“-Vorfach hat man den größten Erfolg.



PALADIN-Vorfach

Die Sinnesorgane des Raubfisches:

- 1 Der Gehörsinn
- 2 Der Fühl- und Tastsinn
- 3 Der Geruchssinn
- 4 Der Lichtsinn (das Sehen und Erkennen)
- 5 Der Geschmackssinn

